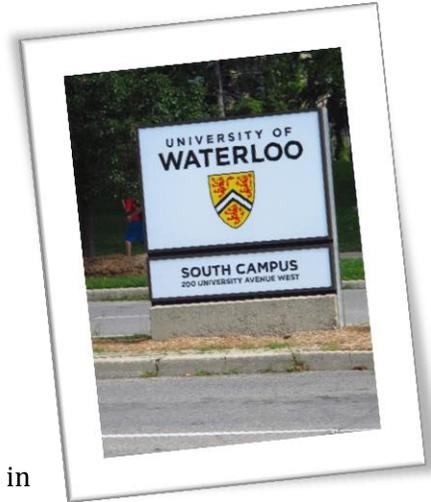


ERFAHRUNGSBERICHT KANADA

PERSÖNLICHES

Studienfach: Angewandte Informatik (M.Sc.)
Gasthochschule: University of Waterloo
Austauschzeitraum: September 2014 - April 2015
Erstellungsdatum: Februar 2014



ZUSAMMENFASSUNG

Alles in allem bin ich sehr froh, mich für das Auslandsstudium in Kanada entschieden zu haben. Der Organisationsaufwand im Voraus ist zeitaufwendig, aber man wird dafür mit vielen einzigartigen Erfahrungen belohnt. Natürlich ist ein Auslandsaufenthalt nicht immer nur durch gute Erfahrungen und Erlebnisse gekennzeichnet, aber das macht das Ganze interessant und gibt einem die Möglichkeit, sich selbst weiterzuentwickeln – man wächst schließlich an seinen Herausforderungen!



Ich kann jedem, der gerne ins Ausland gehen möchte, nur empfehlen, ein, am besten sogar zwei Semester im Ausland zu verbringen, da das universitäre Leben in anderen Ländern den eigenen Horizont deutlich erweitert. Meine Erwartungen wurden voll erfüllt.

VORBEREITUNGEN

Ich habe mich an der Uni Heidelberg für das Ontario/Baden-Württemberg-Austauschprogramm beworben, welches Studenten aus Baden-Württemberg einen Aufenthalt an einer Universität in der Provinz Ontario ermöglicht und umgekehrt. Dabei standen für mich 3 Universitäten zur Auswahl: die University of Waterloo, welche aufgrund der Empfehlung eines Dozenten mein Favorit war, die University of Windsor und die Ryerson University in Toronto. Alle 3 hatten ein gutes Angebot an Veranstaltungen im Bereich technische Informatik und eingebettete Systeme / FPGAs, welches die Themen sind, in denen ich mich im Verlauf meines Masterstudiums spezialisiert habe.

Nach Abgabe der Bewerbungsunterlagen, die außer Lebenslauf und Motivationsschreiben auch aus Empfehlungsschreiben von Dozenten bestanden, wurde ich zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen, an dem auch der kanadische Vertreter des Programms teilnahm. Einige Wochen später bekam ich die Zusage und wurde für ein Baden-Württemberg-Stipendium vorgeschlagen (welches ich nach Abgabe der Bewerbungsunterlagen auch erhielt).

Das Akademische Auslandsamt der Uni Heidelberg hat mich bei den Vorbereitungen sehr unterstützt. Nach der Zusage bekamen wir mehrfach Besuch vom kanadischen Koordinator des Programms und auch sonst wurden alle Fragen schnell und umfassend beantwortet.

Auf Seiten der University of Waterloo wurde ich auch mit vielen Informationen versorgt. So gab es mehrere Live Chats und ich hatte eine hilfsbereite Ansprechpartnerin bei Waterloo International Study Abroad.



Auch die pro-forma-Bewerbung an der University of Waterloo, die zusätzlich zur OBW-Bewerbung erfolgen musste, stellte keine Hürde da. Einzig die Frage, ob ich als Graduate (Masterstudent) oder Undergraduate (Bachelorstudent) zugelassen werden würde, war unklar. Am Ende hat jedoch alles so geklappt, wie gewünscht und ich konnte mich "Graduate Exchange Student of Electrical and Computer Engineering (ECE)" nennen.

In der ersten Woche des Herbstsemesters findet an der University of Waterloo eine Orientierungswoche für neue Bachelor-, Master- und internationale Studenten statt. Ich kann jedem nur empfehlen, daran teilzunehmen. Wenn man sich vorher bereits gut über die Uni, Kurswahl und Wohnmöglichkeiten informiert hat, lernt man zwar nicht viel neues, hat aber trotzdem eine Menge Spaß (und viele kostenlose Mahlzeiten!). So fand beispielsweise an einem Vormittag eine Art Schnitzeljagd auf dem Campus statt, wodurch ich lernte, mich dort zurechtzufinden. Ansonsten gab es auch einen kostenlosen Filmabend im Kino und weitere interessante Aktivitäten, wodurch man

seine erste Woche in der neuen Stadt nicht allein verbringen muss und erste Kontakte knüpfen kann.

STUDIUM IN KANADA

Da ich als Graduate Student zugelassen war, verlief das Einschreiben in Kurse problemlos über das Online-System der Universität. Im International and Exchange Student Live Chat und in der Orientierungswoche wurde zwar gesagt, dass Exchange Students sich nicht selbst in Kurse einschreiben können, aber offensichtlich trifft dies nur für Undergraduate Exchange Students zu. Bei meinen Kursen im ersten Term (Semester) gab es keinerlei Restriktionen, so dass ich mich einfach online eintrug. Da die Vorgabe für die Anzahl an Kursen an meiner Uni für Graduate Exchange Students zwischen 2 und 3 war, trug ich mich für 4 Kurse ein und wollte nach der ersten Woche die besten zwei weitermachen und den Rest weglassen ("droppen"). Meine Kurse sollten hauptsächlich im Bereich ECE sein, nur einer davon durfte entweder ein Undergraduate-Kurs oder ein Kurs eines anderen Departments (Fakultät) sein.



Nach meinem ersten Semester an der University of Waterloo kann ich sagen, dass sich das Studium im Kanada deutlich vom Studium in Deutschland unterscheidet. Das erste Semester verbrachte ich damit, mich an diese Unterschiede anzupassen. So werden hier die Übungen während des Semesters bewertet und zählen zur Gesamtnote, wodurch die Klausur am Ende kein ganz so großes Gewicht mehr hat. Die Übungen hielten mich während des ganzen ersten Semesters gut auf Trapp, so dass ich dafür viel

Zeit aufwendete. In einer meiner beiden Vorlesungen waren die Übungen schwierig, aber dank der Hilfe des Professors habe ich sie alle gut bewältigen können. In der anderen Vorlesung waren die Übungen nicht schwer, aber dafür sehr zeitaufwändig. Fragen wurden von den Tutoren meiner Meinung nach nicht ausreichend beantwortet, so dass ich mich sehr auf mich allein gestellt gefühlt habe. Insgesamt ist meine Erfahrung, dass es sehr auf die Kursgröße und den Professor ankommt. Mein erster Kurs war sehr klein (ca. 10 Studenten), mein zweiter sehr groß (über 80 Studenten). Im Nachhinein würde ich versuchen, kleinere Kurse zu wählen, da dies den persönlichen Kontakt zum Professor ermöglicht, was einige Vorteile beim Bearbeiten der Übungen haben kann.

Am Ende meines ersten Semesters habe ich in meinen Kursen 73% und 83% erreicht, was meiner Ansicht nach gute Ergebnisse sind. Im Gespräch mit einem meiner Professoren fand ich heraus, dass es gar nicht möglich ist, in einem Kurs eine Note von 100% zu erreichen. In einigen Kursen

werden die Noten sogar an die Gauß'sche Glockenkurve angepasst! Ich denke, dass man sowohl in den Übungen, als auch in der Klausur sein Bestes geben sollte, da sich beides in der Endnote widerspiegelt.

An den Wochenenden nahm ich hin und wieder an Ausflügen des Outer's Clubs teil, welcher Aktivitäten in der Natur organisiert. Dies schaffte einen guten Ausgleich zum Studium und ermöglichte mir, mehr vom Land zu sehen, die Natur zu genießen und neue Leute kennen zu lernen.



Zusätzlich nahm ich auch an Ausflügen des International and Canadian Student Networks (ICSN) zu den Niagarafällen und zum Snowtubing teil, was zum einen kostengünstig war und zum anderen den Kontakt zu anderen internationalen, Austausch- und kanadischen Studenten ermöglichte.

Auch die Workshops des Fotografie-Clubs waren interessant und boten eine weitere Möglichkeit, mit anderen Studenten in Kontakt zu kommen und dem gemeinsamen Hobby nachzugehen. Es wurden beispielsweise Workshops zu den Themen Portrait-Fotografie, High-speed-Fotografie, Langzeitbelichtung, analoge Fotoentwicklung und digitale Bildbearbeitung angeboten, bei denen man sein Wissen und seine Fähigkeiten ausbauen konnte.

Da ich mit 3 Kursen im Ausland genügend Credits für mein deutsches Masterstudium gesammelt hatte, entschied ich mich, im zweiten Semester außer dem obligatorischen ECE-Kurs einen Undergraduate-Kurs in Psychologie, „The Psychology of Evil“ zu belegen. Dafür war ein Course Override des Professors nötig, welches er mir ohne Beanstandungen gab und ich somit die Möglichkeit hatte, in ein völlig fremdes Fach „hineinzuschnuppern“. Bei diesem Fach gab es weder Übungen während des Semesters, noch ein „final exam“. Anstatt dessen musste man bestimmte Kapitel im Lehrbuch lesen, die gemeinsam mit den Vorlesungen Inhalt von drei Tests während des Semesters waren. Wenn man in der Vorlesung aufpasst und die Kapitel liest, kann man auch hier gute Ergebnisse erzielen – ich erreichte im ersten Test 76%.

AUFENTHALT IN KANADA

Da ich von den guten Erfahrungen der ehemaligen OBW-Teilnehmer gehört hatte, entschied ich mich, vor Ort ein WG-Zimmer "off-campus" zu suchen. Ich reiste also ca. 2,5 Wochen vor Vorlesungsbeginn an, um genug Zeit für die Zimmersuche zu haben. Am Ende entschied ich mich für ein Zimmer in einer 5er-Mädchen-WG, welche ein Haus mit 2 Bädern, einer Küche, Terrasse und Keller war. Zu einer Mitbewohnerin hatte ich über mehrere Ecken bereits über Facebook Kontakt, so dass ich froh war, dass es trotz einiger anfänglicher Schwierigkeiten (Zimmer war angeblich

unmöbliert und ich sollte einen 12-Monats-Vertrag unterschreiben, obwohl ich nur 8 Monate bleiben würde) gut geklappt hat und ich ca. 10-15min mit dem Fahrrad (oder 20-25min zu Fuß) von der Uni entfernt wohnte.

Mit meinen Mitbewohnerinnen kam ich im Allgemeinen gut zurecht. Sie waren sehr nett und ich genoss es, Zeit mit ihnen zu verbringen. Auf der anderen Seite unterschied sich ihre Auffassung von Ordnung ein wenig von meiner, so dass ich mich häufiger über dreckiges Geschirr ärgerte, welches teilweise mehrere Tage in der Küche verbrachte. Weiterhin mochten es meine Mitbewohnerinnen, bis spät in die Nacht fernzusehen. Da mein Zimmer direkt neben dem Wohnzimmer war, hatte ich in diesen Situationen Schwierigkeiten zu schlafen, was hin und wieder zu einem Disput führte. Ich denke jedoch, dass diese Erfahrungen nicht landesspezifisch sind und man in Deutschland ähnliche Dinge erlebt.

Alles in allem bereue ich es nicht, in eine WG gezogen zu sein, denn auch die Erfahrung, für mein eigenes Wohl zu sorgen und dabei andere zu respektieren, möchte ich nicht missen.

TIPPS FÜR KÜNFTIGE STUDIERENDE

- Unterkunft vor Ort suchen funktioniert!
- Unbedingt an der Orientierungswoche teilnehmen!
- An Clubs oder Sportteams teilnehmen um Leute kennen zu lernen!
- Wenn möglich, einen Kurs außerhalb des eigenen Studiengangs belegen!
- Kleinere Kurse ermöglichen persönlichen Kontakt zum Professor
- 100% in einem Kurs zu erreichen ist unmöglich!
- Kontinuierliches Arbeiten während des gesamten Semesters statt „Bulmielernen“ kurz vor der Klausur!
- Loslassen lernen – manche Dinge ergeben sich von selbst!



SONSTIGES

Ich möchte mich herzlich beim Akademischen Auslandsamt, insbesondere Frau Treichler für die Ermöglichung meines Auslandsaufenthalts bedanken! Die Zeit in Waterloo ermöglichte es mir, meine Komfortzone zu verlassen und mich selbst besser kennenzulernen. Diese Erfahrungen möchte ich nicht missen!